

Interview

„Es ist brutal, was ein Musiker aushalten muss“

Pianistin Henriette Gärtner spricht bei Open Campus über die Herausforderungen ihres Berufes

TUTTLINGEN - Sind Musiker Hochleistungssportler? Mit dieser Frage beschäftigt sich die renommierte Pianistin Henriette Gärtner beim Vortrag im Open Campus der Hochschule Tuttlingen (Kronenstraße 16) am Dienstag, 12. Dezember, ab 19 Uhr. Gärtner, die in Schwandorf aufgewachsen ist und in Spaichingen lebt, ist nicht nur Pianistin, sondern auch Musikphysiologin und hat Leistungssport betrieben. Redakteurin Inge Wagner sprach mit ihr.

Frau Gärtner: Sind Musiker Hochleistungssportler?

Ein ganz klares: Ja. Alleine schon, wenn man sich das Körperliche anschaut, das sie leisten müssen. Die Geschwindigkeit der Bewegung, die Kraft der Anschläge und wie sie auf die Gelenke wirken, dazu die Herzfrequenz, die während eines Konzertes über 90 Minuten wie bei einem Hochleistungssportler am oberen Rand der Leistungsfähigkeit schlägt. Es ist brutal, was ein Musiker aushalten muss. Dazu kommt noch der psychische Druck, dem die Musiker auf der Bühne ausgesetzt sind, den Erwartungen und Anforderungen nicht nur gerecht zu werden, sondern diese zu übertreffen.

Sie haben mit drei Jahren begonnen, Klavier zu spielen, ihr erster Auftritt war mit fünf Jahren. Seitdem üben sie täglich mehrere Stunden. Wie verkraftet Ihr Körper das?

Bei mir war es zum Glück schon immer so, dass für mich Musik und Sport, auch Tanzen und Bewegen, immer eine Einheit war. „Musiker sind Hochleistungssportler der kleinen Muskeln“, um Professor Eckart Altenmüller zu zitieren, der unter anderem eine Spezialambulanz für Musiker-Erkrankungen in Hannover aufgebaut hat. Nur können wir eben nicht nur die kleinen Muskeln trainieren, sondern müssen den Körper als Ganzes sehen und alle Abläufe betrachten.

Ihr Promotionsthema lautete „Über den Zusammenhang von Klang, Kraft und Kinematik beim Klavierspiel“. Was haben Sie für sich daraus mitnehmen können?

Die tatsächlich neuen Erkenntnisse für mich waren, die körperliche Anstrengung und Anforderung in nackten Zahlen vor mir zu sehen - Donnerwetter. Im Zusammenspiel von Körper und Klavier betrachte ich den Körper als erstes Instrument: der Umgang mit der Tastatur, wie sitze ich, habe ich Bodenkontakt?



Henriette Gärtner ist in Schwandorf aufgewachsen und lebt in Spaichingen.

ARCHIVFOTO: LUTZ HUGEL

Wie frei ist mein Schulter-Arm-Gürtel-Bereich, wie atmen meine Handgelenke? Es ist von Vorteil, eine gute Körperwahrnehmung zu haben. Dazu gibt es viele Techniken und Methoden, wie Ausgleichsbewegungen und Entspannungstechniken. Wichtig ist, dass jeder für sich etwas findet, was für ihn und zu ihm passt. Ziel soll sein, sich und seinen Körper am Instrument stets besser wahrnehmen zu können.

Wenn ich Sie richtig verstehe, dann war vieles nicht neu für Sie. Für mich als Musikphysiologin ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Bewegung und Ausgleichssport zum Instrumentalspiel - wie auch zum Leben - dazugehören, und nicht, wie es oft bei Musikern ist, erst dann, wenn sie beim Spielen ihres Instruments Einschränkungen oder Schmerzen haben. Eine kleine Verletzung reicht aus, um sich ganz unbewusst eine Schonhaltung anzue-

wöhnen, die mit weiteren zusätzlichen Verspannungen einhergeht. Wird die Schonhaltung zur Gewohnheit, wird es immer schwieriger, auszubrechen.

Wie frei ist mein Schulter-Arm-Gürtel-Bereich, wie atmen meine Handgelenke? Es ist von Vorteil, eine gute Körperwahrnehmung zu haben. Dazu gibt es viele Techniken und Methoden, wie Ausgleichsbewegungen und Entspannungstechniken. Wichtig ist, dass jeder für sich etwas findet, was für ihn und zu ihm passt. Ziel soll sein, sich und seinen Körper am Instrument stets besser wahrnehmen zu können.

Mitte der 1990er-Jahre haben Sie sogar Hochleistungssport betrieben im Twirling. Wie weit haben Sie es da gebracht - und wann haben Sie damit aufgehört?

Ich war mehrfache Deutsche Meisterin, doch der sportliche Höhepunkt war, dass ich im Duo in Toronto, Kanada, bei den Weltmeisterschaften auf dem sechsten Platz gelandet bin und Deutschland im Finale vertreten habe. Aufgehört habe ich 1999, kurz bevor ich nach Spaichingen umgezogen bin. Damals habe ich mir beim Twirling bei der Meisterschaft in Frankfurt das linke vordere Kreuzband gerissen. Allein deshalb, weil ich mit dem Kopf irgendwo ganz anders war. Der Umzug, ich musste

mein Leben wieder neu sortieren, das war alles zu viel. Ich bin aber nach wie vor Trainerin und habe die Lizenz im Kunstturnen der Frauen. Wenn ich es zeitlich einrichten kann, helfe ich bei der Twirling-Tanz-Sport-Gruppe Niedereschach aus und gebe mein Wissen weiter.

Welchen Sport machen Sie heute? Tanzen ist meine ganz große Leidenschaft, das Bewegen zur Musik“,

sagt Henriette Gärtner.

Ich war mehrfache Deutsche Meisterin, doch der sportliche Höhepunkt war, dass ich im Duo in Toronto, Kanada, bei den Weltmeisterschaften auf dem sechsten Platz gelandet bin und Deutschland im Finale vertreten habe. Aufgehört habe ich 1999, kurz bevor ich nach Spaichingen umgezogen bin. Damals habe ich mir beim Twirling bei der Meisterschaft in Frankfurt das linke vordere Kreuzband gerissen. Allein deshalb, weil ich mit dem Kopf irgendwo ganz anders war. Der Umzug, ich musste

mein Leben wieder neu sortieren, das war alles zu viel. Ich bin aber nach wie vor Trainerin und habe die Lizenz im Kunstturnen der Frauen. Wenn ich es zeitlich einrichten kann, helfe ich bei der Twirling-Tanz-Sport-Gruppe Niedereschach aus und gebe mein Wissen weiter.

Ich war mehrfache Deutsche Meisterin, doch der sportliche Höhepunkt war, dass ich im Duo in Toronto, Kanada, bei den Weltmeisterschaften auf dem sechsten Platz gelandet bin und Deutschland im Finale vertreten habe. Aufgehört habe ich 1999, kurz bevor ich nach Spaichingen umgezogen bin. Damals habe ich mir beim Twirling bei der Meisterschaft in Frankfurt das linke vordere Kreuzband gerissen. Allein deshalb, weil ich mit dem Kopf irgendwo ganz anders war. Der Umzug, ich musste

mein Leben wieder neu sortieren, das war alles zu viel. Ich bin aber nach wie vor Trainerin und habe die Lizenz im Kunstturnen der Frauen. Wenn ich es zeitlich einrichten kann, helfe ich bei der Twirling-Tanz-Sport-Gruppe Niedereschach aus und gebe mein Wissen weiter.

Welchen Sport machen Sie heute? Tanzen ist meine ganz große Leidenschaft, das Bewegen zur Musik. Ich bin immer noch im Ballett aktiv, gehe gerne schwimmen und mag strammes Gehen und Wandern. Da kann ich mich erholen, abschalten und regenerieren.

Ihr Tag hat offensichtlich mehr Stunden als der anderer Leute. Wie haben Sie es geschafft, neben Ihrer Konzerttätigkeit nicht nur zu studieren, sondern auch zu promovieren?

Es gab Zeiten, in denen ich kaum geschlafen habe, weil ich einfach keine Zeit hatte. Durch meine selbstständige Tätigkeit habe ich mittlerweile die Freiheit, selbst den Stecker ziehen zu können. Dann bleibe ich ganz bei mir, mache mein Ding. Ich übe

„Die Ärmsten der Armen strahlen meistens das größte Glück aus“,

sagt Reiner Meutsch.

Steinen sitzend im Freien unter Bäumen lernen oder in selbst gebauten Strohh- oder baufälligen Holzhütten, mit teilweise mehr als 100 Kindern in einer Klasse. Dank der Spender stehen in vielen Ländern nun massive Schulgebäude, die entsprechende Einrichtung und vor allem auch Sanitäranlagen.

Steinen sitzend im Freien unter Bäumen lernen oder in selbst gebauten Strohh- oder baufälligen Holzhütten, mit teilweise mehr als 100 Kindern in einer Klasse. Dank der Spender stehen in vielen Ländern nun massive Schulgebäude, die entsprechende Einrichtung und vor allem auch Sanitäranlagen.

nach wie vor jeden Tag drei, vier, fünf Stunden, höre aber auch mal früher auf, wenn ich merke, dass es gerade nicht läuft.

Was machen Sie im Rahmen Ihrer Selbstständigkeit?

Mein Hauptfeld ist nach wie vor meine Konzerttätigkeit. Nach dem Abitur hatte ich zuerst ein Lehramtsstudium an der Universität Konstanz absolviert, bin dabei auf den Bereich der Bewegungsphysiologie gestoßen. Parallel zum Referendariat und darüber hinaus habe ich Klavier an der Accademia Pianistica Incontricol Maestro in Imola studiert. Ich bin froh über meine verschiedenen Studien, die für mich eine Einheit bilden. Dass ich damit nicht das klassische Bild eines Künstlers erfülle, weiß ich wohl. Ich halte Vorlesungen an der Musikhochschule Trossingen im Bereich Musikphysiologie/Musikergesundheit und gebe Meisterkurse mit dem Thema Körper und Klavier, wobei inzwischen auch andere Instrumentalisten zu mir kommen, um sich beraten zu lassen. Kürzlich war ich zu diesem Thema in Moskau eingeladen.

Schlimmsten - die Landebahn kam rechtzeitig im letzten Moment. Die Reise führte sie nach Kanada, und schließlich in die USA nach San Francisco und „bei 48 Grad landeten wir in Las Vegas“ - der Stadt mit Hunderten von Spielkasinos.

Über Südamerika, der Besichtigung des Zuckerhuts im brasilianischen Rio de Janeiro über Washington und New York, bis hin nach Grönland, wo sie Nordpolarlichter sahen und das dickste Eisfeld der Welt, kehrten die beiden wohlbehalten nach zehn Monaten „Aben-teurer Weltumrundung“ nach Deutschland zurück.

Mit „Heal the World“ von Yma America, die mehrere Gesangsauftritte hatte, endete nach mehr als zwei Stunden der Vortrag. Adesa, zwei Akrobaten, sorgten zwischen-durch mit artistischen Nummern und unzähligen Flickflacks für die nötige Abwechslung. Ebenso umrahmte Juan Saul Villao Crespo die Live-Show musikalisch. Unter anderem überreichte Arthur Hutter abschließend Meutsch einen symbolischen Check in Höhe von 2000 Euro für seine Stiftung.

Ausstellung widmet sich Gottfried Jetter

TUTTLINGEN (pm) - Anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Medizintechnik in Tuttlingen“ zeigt das Museum der Stadt Tuttlingen eine Ausstellung, die den Gründer Gottfried Jetter in den Mittelpunkt stellt. Die Schau wird am heutigen Freitag um 19 Uhr im Foyer des Rathauses durch Oberbürgermeister Michael Beck eröffnet und ist bis 25. März 2018 im Fruchtkasten zu sehen.

Stolz meldete im Dezember 1866 der 28-jährige Messerschmied Gottfried Jetter einen eigenen Betrieb an, in dem er chirurgische Instrumente herstellen wollte. Zwar gab es schon Werkstätten in Tuttlingen, die neben Messern auch Instrumente anboten, aber er war der erste, der dies ausschließlich und mit großem Erfolg tat. Schnell wuchs der Betrieb weiter und als Jetter nach 23 Jahren im Jahre 1890 ausschied, hatte er sich in Fachkreisen einen Namen gemacht, beschäftigte über 440 Mitarbeiter und hatte seine Nachfolge geregelt, indem er seine beiden Schwäger, Wilhelm und Christian Scheerer, zu Teilhabern machte. Die Herstellung medizinischer Instrumente in Tuttlingen war bei seinem Ausscheiden bereits zu einer Erfolgsgeschichte geworden, die bis heute fort dauert.

Die Ausstellung geht der Frage nach, wer Gottfried Jetter war, aus welcher Familie er stammte und bei wem er lernte. Die Schau ist bis zum 25. März 2018 dienstags, donnerstags, samstags und sonntags im Fruchtkasten zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Schau mit Botschaft zur Weihnacht

TUTTLINGEN (pm) - Mit 24 Werken von sechs Künstlern hat die Galerie Bernhard am Place de Draguignan ihre Weihnachtsausstellung eröffnet. Hildegard Nasser umrahmte das Programm musikalisch an der Akkordzither.

Martin Bernhardt stellte in seiner Laudatio die Vielfältigkeit der Werke in den Mittelpunkt. Unter anderem ist die grafische Arbeit des Konzeptkünstlers Norbert Denzel zu sehen: ein überdimensionaler Schriftzug „Es werde Licht!“, der im Treffpunkt Kunst in der Galerie selbst entstanden war. Bei seinen Arbeiten bedeckt Denzel seine Kunstwerke mit Erde und vereint so die Idee der grafischen Darstellung und des zufällig Entstandenen in den Erdstrukturen. Die Geschichte der Weihnacht wird in der Galerie ganz unterschiedlich präsentiert: Das Bild „Klara“ der Künstlerin Luba Weißfogel erinnert den Betrachter daran, wie er als Kind am Weihnachtsbaum gestanden und eine heile Welt vorgefunden habe. Die „Hirten im Stall“ des VHS-Dozenten Ramulf Bellmann zeige die Szene im Stall zu Bethlehem aus einer weltlichen Perspektive, die den Betrachter ins Geschehen einbeziehe. Schließlich wird das Thema „Gott wird Mensch“ durch Galerieinhaberin Marion Bernhardt ganz modern aufgegriffen: Durch Skizzen und kolorierte Zeichnungen, die teilweise mit Computertechnik entstanden sind, wird das Weihnachtsgeschehen in unsere Zeit übertragen.

Die Ausstellung mit Bildern zur Weihnachtsbotschaft läuft noch bis zum 19. Januar 2018. Die Öffnungszeiten sind dienstags von 14 bis 17 Uhr beziehungsweise donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Am Samstag, 9. Dezember, findet ein Treffpunkt Kunst zum Thema „Es werde Licht“ statt. Eine internationale Adventsfeier wird es am Samstag, 16. Dezember, um 15.30 Uhr in der Galerie geben. Christen aus Amerika, Afrika, Asien und Europa sind eingeladen, über ihr Weihnachten zu berichten.

Die Ausstellung mit Bildern zur Weihnachtsbotschaft läuft noch bis zum 19. Januar 2018. Die Öffnungszeiten sind dienstags von 14 bis 17 Uhr beziehungsweise donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Am Samstag, 9. Dezember, findet ein Treffpunkt Kunst zum Thema „Es werde Licht“ statt. Eine internationale Adventsfeier wird es am Samstag, 16. Dezember, um 15.30 Uhr in der Galerie geben. Christen aus Amerika, Afrika, Asien und Europa sind eingeladen, über ihr Weihnachten zu berichten.

Vorverkauf beginnt heute

TUTTLINGEN (pm) - Der Vorverkauf für das Konzert der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben am 30. März 2018 um 17 Uhr beginnt am heutigen Freitag in der Ticketbox und den regionalen Vorverkaufsstellen. Zur Aufführung kommt die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach für Vokalsolisten, zwei Chöre und zwei Orchester.

77 Länder in zehn Monaten bereist

Reiner Meutsch schildert die Eindrücke von seiner Weltumrundung und stellt seine Stiftung vor

Von Simon Schneider

TUTTLINGEN - Mit einem beeindruckenden Vortrag mit vielen Bildern und Videos hat Reiner Meutsch am Mittwochabend von seiner Weltumrundung berichtet und seine Stiftung vorgestellt. Der große Saal der Stadthalle war mit 300 Besuchern halb voll, als Veranstalter Arthur Hutter Reiner Meutsch ankündigte, der mehr als zwei Stunden berichtete. Als Ergänzung zeigte er zu seinem Vortrag auf einer Leinwand die entsprechenden Bilder und Videos.

100 000 Flugkilometer, 77 Länder auf fünf Kontinenten in insgesamt zehn Monaten - dieses Abenteuer erlebte Reiner Meutsch 2010. Nach 19 Impfungen, Visa-Anträgen und dem nötigen Personal sah er sich gerüstet „für die Reise meines Lebens“, wie Meutsch sie bezeichnete.

Der Hobbypilot setzte sich mit seinem Begleiter Arnim Stief ins Cockpit eines Kleinflugzeuges. Erstes Etappenziel: der Kontinent Afrika. Mehrere Zwischenlandungen in vielen Ländern waren die Folge. Neben Cobra-Schlangen und Ziegen, die auf Bäumen weideten, sah er, wie Kinder auf Straßen leben und unter welchen Umständen sie lernten. „Da, wo die Menschen am wenigsten haben, teilen sie am meisten.“ Deshalb unterstützt er mit der Reiner Meutsch Stiftung „Fly & Help“ den

Bau von Schulen in Entwicklungsländern. Während Meutsch mit einer Handvoll Schulprojekten 2010 begann, verdoppelte und verdreifachte sich deren Anzahl und die der Spenden für seine Stiftung jährlich. Und er versichert: „Die Spenden kommen 1:1 den Projekten zugute.“ In 38 Län-



Reiner Meutsch (links) hat im Jahr 2010 die Welt mit einem Kleinflugzeug umrundet.

FOTO: SIMON SCHNEIDER